

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bolme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Oberbrügge, Brügge, Schalkenbühl, Dählerbrück, Rönahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Souwerk, Bolme, Lüdensfeld, Meinerzhagen, Balbert, Ohi, Ruperberg, Radevormwald, Breckenfeld, usw.

Druck und Verlag: Wilt. Bell jr., Halber i. Westf.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halber.

Telegramm-Adresse Anzeiger Halber.

Nr. 15 Halber Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite 20 Hg., auswärts 25 Hg., im Reklamenteil 1 mm hoch 90 mm breit 60 Hg. 20. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die Preussische Landesversammlung hat sich auf den 15. September vertagt.
- Nach Meldungen aus Paris beabsichtigt Präsident Deschanel zurückzutreten.
- Durch die erneute große bolschewistische Offensive ist Warschau stark bedroht.
- In Kowno ist eine polnische Verschwörung zur Beilegung der litauischen Regierung entdeckt worden.
- Die ungeheuerlichen Kohlenforderungen der Entente wurden von unseren Sachverständigen in Spa als völlig unmöglich bezeichnet.
- Das Protokoll bezüglich der Entwaffnung wurde nach einer holländischen Meldung lediglich von Fehrenbach und Simons unterschrieben, nicht aber von Gelehr.
- Wie verlautet, wird die Reichspräsidentenwahl im Dezember erfolgen.
- Die italienische Kammer erteilte dem Kabinett Giolitti mit großer Mehrheit ein Vertrauensvotum.
- Die polnische Seereschiffahrt hat den Rückzug auf der ganzen 1000 Kilometer breiten Front angedeutet.
- Nach Meldungen aus London beläuft sich die Stärke der revolutionären irischen Armee auf etwa 100 000 Mann.

Ja oder Nein?

Aber die Verhandlungsmethode der Alliierten in Spa den Deutschen gegenüber, die verweigert einer Reihe von Befehlen gleicht, schreibt unser Berliner CB.-Mitarbeiter am 10. Juli:

Der erste, der diese schicksalsschwere Frage den deutschen Vertretern in Spa vorlegte, war Lloyd George. Er erreichte damit, was er wollte — die Deutschen unterschrieben. Unterschrieben die Entwaffnungsbedingungen, die die ehemals stärkste Militärmacht der Welt zu einem mehrfachen Spielball auch seiner kleinsten Nachbarn, zu einem hilflosen Objekt jedweden entschlossenen Aufbruchwillens im Innern herabwürdigte. Einen Vorbehalt wenigstens, eine Rechtsverwahrung wollte unser Minister des Auswärtigen noch anbringen. Er durfte sie in die Luft hinein erklären, die Aufnahme in das Protokoll wurde ihm verweigert. Der erste Punkt der Tagesordnung von Spa ist also zur vollen Zufriedenheit der Entente erledigt!

Man geht zum zweiten Punkt über, zur Kohlenfrage. Wieder das gleiche Spiel: Ja oder nein? Diesmal ist es Herr Millerand, der die Verhandlungen leitet und mit weitläufigen Redensarten den Deutschen klarmacht, daß sie keine Spur von mildernden Umständen für sich in Anspruch zu nehmen hätten. Aber im übrigen: der Entschluß der Entente ist bereits fix und fertig, in allen Einzelheiten festgelegt, und ihr habt nur zu entscheiden: ja oder nein? Das nennt man verhandeln, dazu hat man uns Berge von Denkschriften, Dutzende von Sachverständigen nach Spa mitbringen lassen. Ihr wollt Bedenkzeit? Gut, ihr sollt sie haben, bis morgen vormittag 11 Uhr. Mehr Zeit können wir euch nicht geben, denn bis Montag muß alles erledigt sein. Entziet stieben die Deutschen auseinander und fieden nun die ganze Nacht hindurch die Köpfe zusammen, in Spa wie in Berlin, und gerrätheln ihr Gehirn nach irgend einer Rettungsmöglichkeit, die uns vor dem Aussterben bewahren kann. Was dabei herausgekommen ist, wir wissen es noch nicht. Bis zum Nachmittage lagen heute noch keine abschließenden Meldungen aus Spa vor, was mit den großen Schwierigkeiten einer geregelten Verständigung zwischen hier und dort zusammenhängen mag. Einstweilen steht nur so viel fest, daß auch in dieser Frage die letzte Entscheidung dem Kumpfkabinett überlassen ist, das in Spa die Verhandlungen führt, während man in Berlin sich damit begnügen muß, die „Stimmungen“ festzuhalten und sie unsern Vertretern am Konferenzort zu übermitteln. Als aufrechte Männer sind Herr Fehrenbach, Dr. Simons, Dr. Scholz und die anderen Herren unserer Delegation nach Spa gegangen. Wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß sie mit zerbrochener Seele zu uns zurückkehren.

Denn entweder sagen sie „ja“ — so haben wir aufgehört, ein souveräner Staat mit eigenem, mit selbständiger Wirtschaftsleben zu sein. Dann hält in der Reichshauptstadt eine neue internationale Kommission ihren Einzug, die unsere gesamte Kohlenbewirtschaftung in ihre Hand nimmt. Die bestimmt, was in allererster Linie nach Frankreich zu liefern ist, was danach der deutschen Industrie, dem deutschen Hausbrand zu verbleiben hat, und was an letzter Stelle zur Ausfuhr als Gegenleistung für Lebensmittel und Rohstoffe, die wir uns unter allen Umständen verschaffen müssen, verwendet werden darf. Dann ist der eigentliche, der wichtigste Grundstoff unserer heimischen Wirtschaft fremder Kontrolle ausgeliefert, und wir haben uns darauf zu beschränken, ihn aus dem Innern der Erde ans Tageslicht zu fördern und dann nach Anweisungen der Entente dorthin weiterzuführen, wohin sie es für gut hält. Dann unterwerfen wir uns auch auf diesem Gebiete einer Reihe von Strafmaßnahmen, die uns bis aufs Blut treffen sollen, und es wird dafür gesorgt sein, daß wir die Sklavenpein, die über uns geschungen werden soll, keinen Augenblick vergessen. Oder — unsere Vertreter sagen „nein“, mit der Begründung, daß — wieder einmal — Unmögliches von uns gefordert wird, daß wir mit den Kohlenvorräten, die uns nach dem Beschluß der Entente verbleiben sollen, nicht leben und nicht sterben könnten, daß die neuen Verpflichtungen, die man uns auferlegen will, die Grenzen des Versailles-Vertrages weit überschreiten, und daß wir die Eingriffe in unsere natürlichen Selbstbestimmungen unter keinen Umständen auf uns nehmen wollen. Dann machten Herr Fehrenbach und die Seinen die Verheißungen wahr, mit denen sie den Auftrag, nach Spa zu gehen, übernommen haben, und mühten alles weitere Gut anheimstellen. Ihre Seele würde dann zwar zu Boden gedrückt unter der Last der Verantwortung, die sie fortan zu tragen hätten, aber ihr „nein“ würde wenigstens auch den

sehr vielen Nichtdeutschen wie eine Erlösung begrüßt werden. Eine Erlösung von Wahnvorstellungen, die in London wie in Paris noch immer die Herrschaft behaupten, trotz aller Gegenbemühungen einer großen Reihe verständiger Engländer und Franzosen, die bisher immer noch nichts ausgerichtet konnten. Eine Erlösung auch von der Angst, daß man dem deutschen Volke alles bieten könne, ohne jemals bei ihm auf wirklichen Widerstand zu stoßen. Was unmittelbar nach einer Weigerung der deutschen Unterhändler geschehen würde, ist zwar kaum auszubedenken; möglich, daß auch für diesen Fall die Millerand und Lloyd George sich schon auf bestimmte Maßnahmen geeinigt haben. Aber die Probe auf das Exempel muß schließlich einmal wohl doch gemacht werden, weil wir mit der bisherigen Methode ewiger Nachgebigkeiten doch immer nur vom Regen unter die Traufe gekommen sind. So wenigstens lautet die überwiegende Volksmeinung im Lande, von der sich in diesem Falle, da es sich um die Selbstbehauptung unserer Wirtschaftskraft handelt, sicherlich auch die deutsche Arbeiterschaft bis weit in ihre linksstehenden Kreise hinein nicht ausnehmen wird. Sie dem fremden Kapitalismus wehrlos auszuliefern, das kann für unsere jetzige bürgerliche Regierung ebensowenig ernstlich in Frage kommen, wie es für eine sozialistische Regierung in Frage gekommen wäre. So wenigstens urteilen alle diejenigen, die — nicht am Konferenzort von Spa zu sitzen verurteilt sind.

Wir wollen hoffen, daß mit Spa wenigstens noch so viel Verständigung möglich sein wird, um den deutschen Reichsführer von dieser Willensmeinung des deutschen Volkes rechtzeitig in Kenntnis zu setzen.

Das Diktat von Spa.

Unbedingte Entwaffnung.

In Spa nehmen die Dinge einen ähnlichen Verlauf wie jederzeit in Versailles. Von eigentlichen Verhandlungen ist kaum die Rede. Man wagt nur mühsam das Gesicht und jetzt den deutschen Vertretern kurzer Hand die Pistole auf die Brust: Entweder — oder! Gleich zu Beginn der Sitzung überreichte Lloyd George die Antwort der Alliierten auf die deutschen Vorschläge, wobei er in kurzer Rede ausführte, daß die Alliierten entschlossen seien, nunmehr endlich die Durchführung der militärischen Bestimmungen des Vertrages zu sichern, und daß sie zu diesem Zwecke eine neue Vereinbarung vorschlugen.

Die Forderungen der Entente.

Das neueste, von Lloyd George vorgebrachte Diktat der Entente lautet, unter der Bedingung, daß Deutschland:

- a) sofort zur Entwaffnung der Einwohnerwehr und der Sicherheitspolizei schreitet,
- b) eine Proklamation veröffentlicht, welche die sofortige Auslieferung aller Waffen fordert, die sich in Händen der Zivilbevölkerung befinden und die für den Fall, daß die gesetzlichen Bestimmungen der Regierung nicht die genügenden Vollmachten geben, sofortige gesetzgeberische Maßnahmen vorseht, durch welche die Vollmachten der Exekutive vermehrt werden,
- c) sofort alle notwendigen Maßnahmen zur Abschaffung der militärischen Dienstpflicht sowie zur Organisation der Armee auf der Grundlage der langen Dienstpflicht, wie sie im Vertrag von Versailles vorgesehen ist,
- d) den Alliierten alle Waffen und alles Kriegsmaterial zum Zwecke der Zerstörung ausliefert und den Alliierten bei der Zerstörung beihilft, soweit diese Waffen über die im Friedensvertrag vorgesehene Menge hinausgehen,
- e) die Durchführung der maritimen Vertragsbestimmungen sichert, ebenso wie die Bestimmungen über die Flugzeuge, die noch nicht durchgeführt sind.

Bewilligen die Alliierten

1. den vorgesehene Zeitraum für die Gerabinderung der Reichswehr bis 1. Oktober zu verlängern. Zu diesem Zeitpunkt muß die Armee auf 150 000 Mann vermindert sein, welche höchstens 10 Brigaden Reichswehr umfassen darf. Die Alliierten bewilligen gleichfalls einen weiteren Aufschub, der am 1. Januar 1921 abläuft. An diesem Zeitpunkt muß die Verminderung auf 100 000 Mann in der genauen Zusammenfassung und Organisation, wie sie der Friedensvertrag vorschreibt, durchgeführt sein.
2. die deutsche Regierung zu ermächtigen, in der neutralen Zone bis zum 1. Oktober zum Zweck der Sammlung der Waffen eine Truppenmacht zu unterhalten, deren Stärke ihr durch die interalliierte Kontrollkommission mitgeteilt werden wird.

Endlich erklären sich die Alliierten bereit, alle Maßregeln zu ergreifen, um den Waffenschmuggel aus dem besetzten Gebiet in die übrigen Teile Deutschlands zu verhindern.

Daumenschrauben und Drohungen.

Weiter besagt das Entente-Dokument: Wenn, ganz gleich in welchem Zeitpunkt, vor dem 1. Januar 1921 die interalliierte Kontrollkommission in Deutschland feststellt, daß die Bedingungen der gegenwärtigen Vereinbarungen nicht in loyaler Weise durchgeführt sind, zum Beispiel: wenn am 1. September die vorgeschriebenen gesetzlichen und Regierungsmaßnahmen nicht getroffen sind und nicht die größte Verbreitung erfahren haben und wenn die Zerstörung und Auslieferung des Materials nicht in normaler Weise vor sich geht, wenn am 1. Oktober das deutsche Heer nicht auf 150 000 Mann in höchstens 10 Brigaden Reichswehr zurückgeführt worden ist, würden die Alliierten zur Besetzung eines neuen Teiles deutschen Gebietes schreiten, sei es das Ruhrgebiet oder irgendeines anderen Landes, und werden sie erst an dem Tage räumen, wo alle Bedingungen der gegenwärtigen Vereinbarungen völlig erfüllt worden sind.

In Beantwortung der Erklärung des englischen Ministerpräsidenten stellte Außenminister Dr. Simons fest, daß es sich bei dem Vorgehen der Alliierten um eine diktatorische Ergänzung des Diktatfriedens von Versailles handle.

Lloyd George entgegnete, daß die Alliierten darauf beständen, daß Deutschland das Programm mit diesen Abmachungen annehme.

Daraufhin erklärte Dr. Simons, daß die deutsche

Delegation nicht in der Lage sei, zu dieser Antwort Stellung zu nehmen, ohne vorher eingehend über die Angelegenheit beraten zu haben.

Annahme unter Protest.

Die Bedingungen der Entente haben auch in der Reichshauptstadt bei den leitenden Politikern lebhaftest Besprechungen ausgelöst. So tagte unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten im Kabinettsrat, an den sich eine Besprechung mit den Parteiführern angeschlossen. Das Ergebnis finden wir in nachstehendem halbamtlichen Telegramm:

Spa, 9. Juli.

Wie der Vertreter des V. L. B. erfährt, ist die deutsche Regierung einstimmig zu dem Entschluß gekommen, die von der Entente in der gestrigen Konferenz gestellten Bedingungen in der Frage der Entwaffnung und der Gerabinderung der Heeresstärke anzunehmen. Die vorgezeichneten Strafbestimmungen bei Nichterfüllung dieser Bedingungen seien jedoch eine Abänderung des Versailler Friedensvertrages, zu deren Unterzeichnung die deutsche Regierung der vorherigen Zustimmung der gesetzgeberischen Faktoren bedürfe. Man hofft, daß in der heutigen Sitzung der Konferenz eine Formel gefunden wird, welche diesen Bedenken der deutschen Regierung Rechnung trägt.

In den mit den Parteiführern, dem Hauptauschuß und dem Reichsrat gepflogenen Besprechungen über die Bedingungen der Entente betreffend die Entwaffnung wurde von Reichsminister Koch einleitend hervorgehoben, daß der Reichsführer und die in Spa anwesenden Mitglieder der Reichsregierung über die Auffassungen dieser Organe unterrichtet sein müßten, bevor eine Entscheidung getroffen wird. Die Beratungen zogen sich gestern bis nach Mitternacht hin und wurden früh um 8 Uhr wieder aufgenommen. Die Bedingungen der Entente blieben die schwersten Bedenken aus. Insbesondere erblickten die Parteien einmütig in der Bedrohung mit der Besetzung deutschen Gebietes eine schwere Gefährdung unserer staatlichen Existenz und der Herstellung eines ehrlichen und friedlichen Zusammenarbeitens.

Die Unterzeichnung.

In der Freitag-Vormittagssitzung wurde über das Entwaffnungsprotokoll eine Einigung erzielt, und die Unterchriften sind geleistet worden. Der genaue Wortlaut der Einigungsformel liegt hier noch nicht vor. Nach den bisher unkontrollierbaren Informationen hat Minister Simons das schon erwähnte Bedenken ausgesprochen, wonach eine Unterzeichnung des Friedensvertrages gleichkommen würde. Dieser Auffassung hat Lloyd George widersprochen und eine Erklärung abgegeben, aus der erscheinend hervorgegangen ist, daß keine Änderung, sondern nur eine zulässige Kommentierung des Friedensvertrages vorgesehen ist. Jedemfalls hat der Reichsführer Fehrenbach seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, das Protokoll zu unterschreiben. Nach einer kurzen Unterbrechung hat die Konferenz dann begonnen, die Frage der Bestrafung der deutschen Schuldigen zu beraten. Diesem Teil der Sitzung war eine Besprechung der Justizminister Belgiens, Frankreichs und Englands vorangegangen. Der wesentliche Inhalt der Beratung ist die Frage, wie die Arbeiten des Reichsgerichts, soweit sie für die Ausführung des Friedensvertrages in Betracht kommen, beschleunigt werden können. Die Beratung in der Konferenz selbst wurde um 1 Uhr unterbrochen. Bevor sie wieder aufgenommen wird, sollen die beteiligten Justizminister — also mit Einschluß des deutschen Justizministers Heine — zu einer Besprechung zusammenzutreten.

Auflösung jeder staatlichen Ordnung.

In der württembergischen Landtagsitzung teilte Staatspräsident Dr. von Gieber mit, daß von der Reichsregierung ein Telegramm einging, worin die württembergische Regierung um Stellungnahme zu dem Diktat in Spa gebittet wurde. Ultimum aufgefodert wird. Der Ministerrat habe dem württembergischen Bevollmächtigten in Berlin folgenden einstimmigen Beschluß des Kabinetts übermittelt: „Verzicht auf Polizei- und Einwohnerwehr unmöglich, wäre gleichbedeutend mit der Auflösung jeder staatlichen Ordnung; bezüglich der Reichswehr wird die Entscheidung der deutschen Regierung überlassen.“ Das Haus nahm diese Erklärung beifällig auf.

„Der tote Mann von Spa.“

Die Kritik an Lloyd Georges Vorgehen in Spa ist selbst im eigenen Lager eine verärgerte. So schreibt Daily Herald: „Lloyd George hat eine bemerkenswerte Totenwache an der Leiche eines toten Mannes mitgemacht. Man wundert sich allgemein, wie die Gläubigertafel von Spa einen toten Mann wird zahlen machen, denn Lloyd George muß im Falle Deutschland genau so gut wissen, wie im Falle Rußland, wie die Lage sich tatsächlich darstellt.“ Die „Daily News“ geben eine Äußerung wieder, die ein Neutraler ihrem Berichterstatter gegenüber getan hat: „Die Verbündeten sind einfach verrückt geworden. Anders kann man die nackte Auslieferung Deutschlands an die Spartaisten nicht bezeichnen.“

Millerands Kohlenforderungen.

Fortsetzung der Gewaltpolitik.

Nach der Unterzeichnung der Entwaffnungsbedingungen zeigte sich die Situation in Spa zum zweitenmal scharf zu, als der französische Ministerpräsident die Ansprüche Frankreichs auf Lieferung deutscher Kohle formulierte. In der Sitzung, die Freitag nachmittag begann, führte Millerand den Vorsitz. Er machte im Namen der Alliierten längere Ausführungen und sagte, Deutschland sei mit den Kohlenlieferungen, zu denen es der Vertrag von Versailles verpflichtete, im Rückstand. Die Alliierten hätten des-

Restlose Niederlage der Polen.

Neuer Durchbruch der Russen.

Trotzdem die Polen Parlamentäre zu den Bolschewisten entsandt haben, setzen diese ihren Vormarsch fort. Die Polen hoffen, noch bis Oktober Widerstand leisten zu können und rechnen damit, daß die Bolschewisten durch den Winter zur Einstellung ihrer Operationen gezwungen werden. Diese Hoffnung der Polen dürfte trügerisch sein, denn die Offensive Brucklow geht unaufhaltsam weiter.

Südlich von Brucklow sind die Russen erneut durchgebrochen und zwar in der Richtung auf Larnopol und Lemberg. Das alte Festungsdreieck Kowno-Babno-Luck ist jetzt ohne jeden Schutz. Von den Karpaten bis zur Berezina befinden sich die polnischen Heere in voller Auflösung. Ihre Front weist gähnende Lücken auf. Infolge der Ausdehnung des bolschewistischen Vormarsches ist Ostgalizien unmittelbar bedroht. Bei Wolocz stehende die Bolschewisten nur noch fünf Meilen von der alten russischen Grenze entfernt. Die große russische Offensive geht in drei Richtungen: auf Larnopol-Lemberg, Lemberg-Lublin und der dritte und stärkste Stoß von Mosyr über Pinsk-Brest-Litowsk-Warschau. Die Richtung auf Warschau bedroht Polen am schwersten und kann seinen Untergang herbeiführen.

Nach dem polnischen Heeresbericht haben die Polen Kowno besetzt und längs der Gernica feindliche Angriffe zurückgewiesen. Erneute feindliche Angriffe südlich Bobruisk wurden zurückgeschlagen. In Bobolien finden kleinere Kämpfe statt, während in Wolhynien der Feind sich östlich zurückzieht. Schwere Verluste zwingen die Bolschewisten ihre Streitkräfte umzugruppieren.

Die Berezina überschritten.

Die Bolschewisten haben bei Mowoski und Vorissow die Berezina überschritten. Der bolschewistische Angriff im Norden begann mit großer Heftigkeit. Die Polen werden wahrscheinlich vor der großen Übermacht bis zur alten deutschen Linie zurückweichen müssen. Die Bolschewisten nahmen Kowno mit großer Schnelligkeit. Der britische Militärattaché entging nur mit Mühe der Gefangennahme. Infolge Willkürs Anstufung begeben sich alle Studenten an die Front. Alle Universitäten und technischen Hochschulen wurden aus diesem Grunde geschlossen. Die Bauern flüchten vor den anrückenden Bolschewisten. Der Tag ist entscheidend. Wenn die polnische Front zusammenbricht, wird dem bolschewistischen Vormarsch nichts mehr im Wege stehen.

Panik an der ganzen Front.

Alle Nachrichten, die aus Polen über Gelsingfors kommen, bestätigen, daß die militärische Lage Polens verzweifelt ist.

Der russische Durchbruch bei Bripet wurde mit ungeheurer Kraft durchgeführt. Südlich davon bei Brucklow erfolgte ein neuer Durchbruch. Auf der ganzen Front befinden sich die Polen in panikartiger Flucht. Von den Karpaten bis an die Berezina ist die polnische Front in Auflösung. Die Polen haben ein Heer von 300 000 Mann aufstellen können, das jetzt gegen eine mehrfache Übermacht kämpfen muß.

Die russische Offensive nimmt folgende drei Hauptrichtungen: Von Brucklow und Larnopol gegen Lemberg, von Saslawi gegen Lemberg und südlich von Lublin und die dritte und wichtigste von Mosyr gegen Pinsk, Brest Litowsk und Warschau. Die letztere bedeutet für die Polen die größte Gefahr, da sie den polnischen Lebensmittelmärkte bedroht und den Feldzug mit Polens Untergang entscheiden kann. Die polnische Heeresleitung hat inzwischen den allgemeinen Rückzug auf der 1000 Kilometer langen Front von der Duna bis zur rumänischen Grenze angeordnet.

Dünaburg geräumt.

Nach Meldungen aus Kowno haben die Polen Dünaburg und die ganze Front südlich davon bereits räumen müssen. Die Bahnlinie von Rastunai bis zum Smalwa-See ist darauf von den Litauern besetzt worden. Litauische Reiterei hat östlich des genannten Sees bereits Fühlung mit den bolschewistischen Truppen bekommen. Die Bolschewisten nehmen gegenüber den Litauern eine passive Haltung ein. An mehreren Stellen der Demarkationslinie sind große litauische Truppenmassen eingetroffen und man rechnet damit, daß die Bolschewisten den Litauern die Wilnafront überlassen. Nachdem inzwischen auch Vertreter Englands und Amerikas eingetroffen sind, um mit den Litauern zu verhandeln, sieht man der weiteren Entwicklung der Dinge mit größter Spannung entgegen.

Locales und Provinzielles.

Halver, den 13. Juli 1920.

Die geänderte Telegraphenordnung. Durch eine neue postamtliche Verordnung wird die bestehende Telegraphenordnung in vielen Punkten abgeändert. Die Hinterlegung und Anwendung einer abgefärbten Telegrammadresse kostet danach jetzt jährlich 120 Mk. Die Einzelgebühr für besondere Zustellung beträgt 120 Mk. Für die Mitnahme eines Telegramms durch den Boten oder Landbriefträger sind 30 Pf. zu zahlen. Die Empfangsanzeige (brieflich) kostet im Inland 40 Pf., im Ausland 80 Pf. Die Verbrieflichung kostet bei gewöhnlichen Telegrammen 80 Pf., bei dringenden 1,60 Mk. für jede Ausfertigung von nicht mehr als hundert Wörtern. Im In- und Auslandsverkehr sind für die im Bestimmungsort durch die Post zu bestellenden Telegramme für die Postbeförderung keine Gebühren zu zahlen; wird hierbei „Einschreiben“ verlangt, so sind 50 bzw. 80 Pf. zu zahlen. Eine Quittung über Telegrammgebühren kostet 50 Pf.; für die Stundung sind monatlich 2 Mk. und daneben 10 Pf. für jedes Telegramm zu entrichten. Bei der Zurückziehung eines Telegramms werden 40 Pf. einbehalten. Ein Antrag auf Erstattung von Telegrammgebühren kostet bei Inlandsstelegrammen 1 Mk., bei Auslandsstelegrammen 2 Mk.; diese werden zurückgezahlt, wenn sich der Antrag als begründet erweist.

Nachsendung von Zeitungen in die Sommerfrische. Wer seine Zeitungen in der Sommerfrische ohne Unterbrechung weiter beziehen will, veräume nicht, ihre Nachsendung rechtzeitig und bei der richtigen Stelle zu beantragen. Die richtige Stelle ist für die durch die Post bezogenen Zeitungen das zustellende Postamt des bisherigen Wohnorts, für nicht von der Post gelieferte der Verlag selbst oder der Zeitungsagent, Spediteur, Buchhändler usw. der den Bezug bisher vermittelt hat. In beiden Fällen muß der Antragsteller genau angeben, wohin, von wann ab und wie lange die Zeitungen nachgesandt werden sollen. Die Ueberweisung jeder durch die Post bezogenen Zeitungen kostet 2 Mark. Bordrucke zu Nachsendungen erhält man unentgeltlich beim Postamt. Wegen der Weiterüberweisung der von der Post nachgesandten Zeitungen bei wiederholtem Ortswechsel und wegen der Rücküberweisung bei der Rückkehr nach Haus muß man sich immer an das Postamt wenden, das die Zeitungen unterwegs zuletzt ausgeliefert hat. Die Weiter-

überweisung kostet wieder 2 Mark für jede Zeitung; die Rücküberweisung ist kostenfrei.

Das Landratsamt schreibt uns: „In der Strafsache gegen eine Reihe von Landwirten des Kreises Altena wegen Nichteinreichung des Milchbogens wird mitgeteilt, daß die Strafkammer des Landgerichts in Hagen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts Lüdenscheid aufgehoben und auf eine Geldstrafe von 75,00 Mk. erkannt hat. Die von dem Schöffengericht Lüdenscheid vertretene, auf einem Gutachten des Universitäts-Professors Bornhak fußende Ansicht, die Milchverordnung des Landrates Altena vom 1. 5. 1919. sei ungültig, weil das vorgeschriebene Formular des Milchbogens nicht mit veröffentlicht worden sei, ist von der Strafkammer nicht gebilligt.“

Mehr Unterricht im Freien! Nachdem durch die Einrichtung eines allmonatlich unterrichtsfreien Tages in erhöhtem Maße gegen früher die Möglichkeit zu Klassenausflügen und Schülerpaziergängen gegeben ist, regt neuerdings, wie die „P. P. R.“ erfahren, der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung durch Erlass vom 30. Juni an, einzelne Unterrichtsstunden ganz oder teilweise auf den Schulhöfen, im Schulgarten oder an einem anderen geeigneten Platz im Freien, namentlich wenn die Lage des Schulhauses es ermöglicht, im Walde zu erteilen.

Erkrankungen an Ruhr. In letzter Zeit sind, wie in Orten des Industriebezirks, Erkrankungen an übertragbarer Ruhr in vermehrter Zahl aufgetreten. Da die Ruhrerkrankung in hohem Maße ansteckungsfähig ist, muß in jedem Falle für ausreichende Isolierung gesorgt werden. Diese geschieht bei beschränkter Wohnungsverhältnissen zweckmäßig im Krankenhaus. Vor dem Genuß von unreinem Obst muß gerade jetzt dringlich gewarnt werden. Reifes Obst sollte nur gegessen werden, nachdem es gründlich unter fließendem Wasser abgewaschen ist. Auch ist beim Genuß von Gemüse (Salat, Tomaten), das in ungekochtem Zustande gegessen wird, besonders Vorsicht erforderlich, und zwar gründliches Abspülen unter fließendem Wasser bei der Zubereitung. Es ist dringend zu raten, bei ruhrverdächtigen Darmkatarrhen ungefäulnis ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Das Bier wird besser und billiger. Um den Bierkonsum wieder zu beleben, beabsichtigen die Berliner Brauereien eine erhebliche Verbesserung des jetzigen Bieres herbeizuführen und gleichzeitig eine Herabsetzung der Bierauschankpreise vorzunehmen. Die geplanten Maßnahmen sind abhängig von der ausreichenden Belieferung der Brauindustrie mit Rohmaterial, die für das neue Wirtschaftsjahr mit 15 Prozent in Aussicht genommen ist. Zuteilung in dieser Höhe hat die bayerische Brauindustrie vorzugsweise bereits im laufenden Jahre tatsächlich erhalten, während ihre Forderung für das neue Wirtschaftsjahr 40 Prozent beträgt. Nicht bloß, weil mit einem guten Bier ein bekömmliches und nahrhaftes Genußmittel geboten werden kann, das bei der noch immer entbehrungsreichen Ernährung doppelt dringend begehrt wird, sondern auch wegen der reichlicheren für die Milch-erzeugung bedeutsamen Futtermittelmengen, die ein vermehrter Bierverbrauch im Gefolge hat, ist eine ausreichende Gerstenbelieferung der Brauerei eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit.

Halver, 12. Juli. Bei dem Sonntag in Lüdenscheid stattgefundenen Gesangswettbewerb, veranstaltet vom M.-G.-B. „Union“ Oberrahme hat der hiesige M.-G.-B. „Liedertafel“ einen großartigen Erfolg erzielt. In der 1. Klasse (über 60 Sänger) bei vier konkurrierenden Vereinen errang die Liedertafel im Klaffensingen mit 191 Punkten den 1. Preis, im Ehrenpreis mit 105 Punkten den 1. Ehrenpreis, im Hauptpreissingen mit 87½ Punkten den Hauptpreissieger und für beste Gesamtleistung den Amtspreis. — Am heutigen Abend wurde der Verein im feierlichen Zuge unter Vorantritt einer Musikkapelle vom Bahnhof zum Vereinslokal geleitet. Wir entbieten der Liedertafel unsern herzlichsten Glückwunsch.

Halver, 12. Juli. Der Rührigkeit unserer Polizeibehörde ist es zu verdanken, daß in letzter Zeit mehrere Diebstähle und Schiebergeschäfte aufgeklärt wurden. U. a. gelang es am Samstag nachmittag Polizeioberwachtmeister Plate hier selbst 10 Mille Zigaretten englische und deutsche ohne Steuerband zu beschlagnahmen.

Grünenbaum b. Halver, 12. Juli. Bei herrlichem Wetter fand am Sonntag hier selbst das Jugendwettturnen des 6. Bezirks, Märkischer Turngau statt. Den Wanderpreis (Jugendbanner) für beste Gesamtleistung errang die Jünglingsabteilung des Turnvereins Schalksmühle. Ein ausführlicher Bericht folgt.

Rönsahl, 12. Juni. Einen frechen Ueberfall verübten hier selbst am Samstag nachmittag 3 junge Burschen im Alter von 16—18 Jahren aus Herne. Zwei Damen aus Brügge, welche nach Rönsahl zu Besuch wollten, benutzten bis Martenheide den Zug, um von da zu Fuß nach Rönsahl zu gehen. Nichts ahnend, folgten ihnen drei Burschen in einiger Entfernung. Als die Damen nun am Anfang des Bernsheide, oberhalb Schmittswipper, einige am Wege stehende Himbeeren pflückten, näherten sich ihnen die drei Burschen, rissen einer der Damen ein silbernes Handtäschchen vom Arm und verschwanden damit eiligst im Walde. Auf das Hilfsgeheul der Damen kamen die Anwohner der nahen Schmittswipper mit Knütteln und allem möglichen bewaffnet, herbei, konnten jedoch nichts mehr ausrichten, da die frechen Räuber längst mit ihrer Beute verschwunden waren. Von Rönsahl aus wurden dann nochmals Versuche unternommen, der Diebe habhaft zu werden. Nach der Beschreibung der Damen hatte ein hiesiger Telegraphenarbeiter die Burschen gesehen, welche in der Richtung auf Birkhausen gegangen waren. Dank des eifrigen Bemühens eines Barmherzigen, der hier auf Besuch wollte und sich sofort in anerkennenswerter Weise um die Sache bemühte, gelang es demselben, die drei hoffnungsvollen Burschen auf der Straße nach Rierspe im sog. Barmherzigen-Holz, wo dieselben am Chausseeränder lagen und sich ihres Raubes erfreuten, zu stellen. Die Burschen wurden mit zurück nach Rönsahl genommen, wo sie, nachdem man ihnen eine ordentliche Tracht Prügel verabreicht, der Polizei überliefert wurden.

Witten, 12. Juli. Der Bergbau im Ruhrthal. Die kleine Zeche „Theresia“ in der Nähe des alten Güterbahnhofes in Bommern soll wieder in Betrieb gesetzt werden. Man ist bereits mit der Legung eines elektrischen Kabels von der Zeche „Franziska“ aus beschäftigt. Die stillgelegte Zeche „Nachtigall“ wird demnächst auch wieder in Betrieb genommen werden.

Essen, 12. Juli. Gegen die hohen Kleiderpreise. Die von Amerika ausgehende overall-gown-Bewegung scheint auch hier in Fluß zu kommen. Um gegen die hohen Kleiderpreise Stellung zu nehmen, durchzogen am Freitag 20 Herren in blauen Fabrikanzügen, die als Straßenanzüge umgearbeitet waren, in einem Demonstrationszug die Stadt. Ihr Ziel war der Stadthaus. Merkwürdigerweise kam es zu einer Gegenkundgebung. Die Herren wurden auf dem Viehhofer Platz von einer großen Menschenmenge umringt, die den Versuch machte ihnen die blauen Anzüge vom Leibe zu reißen. Die Herren mußten in die Schauburg flüchten und die Sicherheitspolizei zur Hilfe rufen, die dann die Menschenmenge zerstreute.

Kemnscheid, 11. Juli. Ein hiesiger Bürger, dessen Familie im Kriege während seiner Einberufung zum Heeresdienst Unterstützung aus öffentlichen Mitteln in Anspruch nehmen mußte, erstattete jetzt, nachdem er inzwischen seine wirtschaftlichen Verhältnisse bessern und etwas zurücklegen konnte, die seiner Familie gewährte Kriegsunterstützung, insgesamt 1800 Mk., dem städtischen Wohlfahrtsamt zurück mit der Bitte, den Betrag für notleidende Familien zu spenden. (Es handelt sich hier nicht etwa um einen Kriegsgewinnler!)

Turnen, Spiel und Sport.

+ Halver, den 13. Juli.

Fußball: Am Sonntag, (11. 7. 20.) spielte Halver I gegen Turn- und Sport-Verein Wipperfurth I auf dem Sportplatz Carlshöhe in Halver. Unentschieden fand das Spiel mit größter Ruhe und Ordnung gespielt, seine Erledigung mit dem Endresultat 1 : 1. Erste Halbzeit 1 : 0 für Wipperfurth (Selbsttor Halver).

Halver II spielte am gleichen Tage gegen II. Mannschaft des Turn- und Sportvereins Wipperfurth auf deren Sportplatz. Halver blieb Sieger mit dem Resultat 3 : 1. Erste Halbzeit 1 : 0 für Halver.

Turnen: 6. Bezirk, Märkischer Turngau.

Bei dem am Sonntag, (11. 7.) in Grünenbaum b. Halver stattgefundenen Jugend-Wettturnen errangen 6 Turnlinge des

Turn- und Sportvereins Halver 1848 e. V. 7 Preise, darunter

in Gruppe B 3 Preise

„ „ „ 3 „

und Walter Fischer einen Preis im Speerwerfen.

Turn-Verein „Unter den Linden“, Halver:

in Gruppe B einen Preis und

„ „ „ 5 Preise.

Turn-Verein Deddinghausen:

in Gruppe B 5 Preise

„ „ „ 2 „

Turn-Verein Oberbrügge:

in Gruppe B 3 Preise

„ „ „ 3 „

Letzte Nachrichten.

TU Allenstein, 12. Juli. Das Deutschtum hat einen gewaltigen Sieg errungen. Im ostpreussischen Abstammungsgebiet sind nach den jetzt vorliegenden Zählungen 110 129 deutsche, 1131 polnische Stimmen abgegeben. Auch aus Westpreußen lauten die Ziffern günstig.

Vor dem Ende des Bremer Schulstreiks.

Berlin. Nach erneuter gründlicher Anhörung aller Beteiligten ist im Bremer Schulstreik wieder eine Entscheidung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gefallen. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß auf Grund dieser Entscheidung der Schulstreik sein Ende nehmen wird.

Deutsche Studienkommission für Rußland.

Berlin. Eine Studienkommission der Unabhängigen wird nach Sowjetrußland reisen. Die unabhängigen Abgeordneten Gröppel, Dämmig, Dittmann und Stöcker werden an der Reise teilnehmen. Es heißt, daß auch der Kommunist Dr. Lepp sich der Kommission anschließen wolle. Die aus industriellen Sachverständigen gebildete Kommission, zu der Geheimrat Deusch von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft und der ehemalige Unterstaatssekretär Dr. August Müller gehören dürften, soll nun auch demnächst die Reise nach Rußland antreten.

Ein Erfolg Wrangels.

Kopenhagen. Nach einer Mitteilung des hiesigen antik-bolschewistischen russischen Militärattachés haben die Truppen des Generals Wrangel die Station Lohmah nördlich Wolgopol erreicht und große Beute gemacht. Zahlreiche bolschewistische Soldaten haben sich ergeben. Der Vormarsch auf Alexandrowsk wird fortgesetzt.

Neuer Sieg der Bolschewisten.

Rebal. Nach hier eingegangenen Nachrichten sind die bolschewistischen Truppen südlich von Dünaburg bis zur litauischen Front vorgerückt und haben die Verbindung zwischen der lettischen und der polnischen Front durchbrochen. Die litauische Regierung ist von den Bolschewisten erlurcht worden, den Durchmarsch durch litauisches Gebiet nach Polen zu gestatten. Dünaburg, das von lettischen Truppen auf Anforderung der Polen besetzt worden war, wurde von den Letten geräumt und von den Bolschewisten besetzt.

Admiral Fisher gestorben.

London. Sir John Arbuthnot Fisher, einer der hervorragendsten Autoritäten in der britischen Marine, ist im Alter von 79 Jahren gestorben. Nach seinem 1854 erfolgten Eintritt in die Marine machte er eine glänzende Laufbahn durch. Er spielte eine wichtige Rolle auf der Gaager Konferenz im Jahre 1899 und befehligte in den Jahren 1904 bis 1910 das einflußreiche Amt des Ersten Seelords, bis er schließlich im Verlauf des Weltkrieges, in dessen erster Phase er noch einmal einen entscheidenden Einfluß ausübte, seinen Abgang nahm.

Das Defizit der Industrie in Sowjetrußland.

Gelsingfors. Nach dem offiziellen Organ der Bolschewisten wird das Defizit der nationalisierten Industrie in Sowjetrußland für 1920 rund 256 700 000 Rubel betragen. Von dieser Summe kommen 5850 Millionen Rubel auf die Gagen der Sowjetbeamten und für die Organisation der Industrie, 14 293,2 Millionen Rubel Verluste beim Verkauf der Erzeugnisse und 1211 Millionen Rubel für den Unterhalt der Rotgardisten in den unruhigen Fabriken.

Schriftleitung: Wilhelm Voß jr., Halver i. Westf.



Nach kurzem Leiden infolge Alterschwäche
entschlief sanft unser guter Vater, Grossvater,
Urgrossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager
und Onkel, der

Rentner

Theodor Rasener

im 80. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niederbolsenbach, den 9. Juli 1920.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. Juli,
nachmittags 2 Uhr vom Sterbehaus aus statt.

Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand
nehmen. — Kranzspenden dankend verboten.

Statt besonderer Anzeige.



Gestern abend 9 1/2 Uhr entschlief sanft
infolge Altersschwäche unser lieber, guter
Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgross-
vater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Kind sen.

im Alter von 85 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halver, Dahlebrück und Hagen,

den 12. Juli 1920.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den
14. Juli, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehaus.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand
zu nehmen.

Statt besonderer Anzeige.



Gestern abend 9 1/2 Uhr entschlief sanft
nach kurzem, schweren, mit grosser Geduld
ertragenem Leiden meineinnigstgeliebte Tochter,
unsere herzensgute, teure Schwester, Schwiegerin
und Tante

Alma Flüss

im Alter von 28 Jahren.

In tiefer Trauer:

Wilh. Flüss,

Familie Aug. Bremicker,

Familie Hugo Glörfeld.

Ehringhausen bei Oberbrügge und
Hagen i. W., den 11. Juli 1920.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14.
Juli, nachm. 2 1/2 Uhr vom Sterbehaus aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu
nehmen.

Trauerbriefe

werden schnell und billig
: : angefertigt in der : :

Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.

Ant Halver.

Abgabe von Nessel, Unterhosen, Socken, Frauenstrümpfen,
Kinderstrümpfen, Burschenjoppen usw.

Es stehen dem Ant Halver vorbenannte Bekleidungs-
stücke zur Verfügung. Der Verkauf findet statt gegen
amtlichen Bezugsschein an die minderbemittelte Bevölkerung
des Amtes Halver. Anträge auf Erlangung eines Be-
zugsscheines sind im Amtshaus Zimmer Nr. 13 zu stellen.

Halver, den 6. Juli 1920.

Der Amtmann: J. B.: Winkhaus.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande
des Landwirts Otto Bormann zu Bruch ist erloschen.

Die zur Bekämpfung der Seuche angeordneten Ver-
kehrsbeschränkungen pp. sind aufgehoben.

Halver, den 9. Juli 1920.

Die Polizeiverwaltung.

J. B. Winkhaus, Amtbeigeordneter.

Gv. Kirchengemeinde Halver.

Wir geben bekannt, daß wir im laufenden Jahre
in unserer Gemeinde 15 Prozent der vorjährigen Ein-
kommensteuer als Kirchensteuer erheben werden.

Halver, den 12. Juli 1920.

Das Presbyterium: Dr. Dresbach.

Eine größere Sendung besserer

Herren- u. Burschen-Anzüge

eingetroffen. Empfehle selbige zu den billigsten Preisen.

Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, verkaufe nicht wie von
anderer Seite bekanntgegeben, nur auf Sommerwaren, sondern
auf sämtliche bei mir gekauften Waren 5% Rabatt rückwirkend
bis 1. Juli.

Schalksmühle, den 8. Juli 1920.

G. Eichholz.

Anmeldung der Tabakpflanzungen

1. Nach § 21 des Tabaksteuergesetzes vom 12. September
1919 (Reichsgesetzblatt S. 1667) hat derjenige, der
Tabak für eigene Rechnung pflanzt oder pflanzen läßt,
der Steuerbehörde — d. h. dem Zollamt — seines
Bezirks bis zum Ablauf des 15. Juli die mit Tabak
bepflanzten Grundstücke einzeln nach ihrer Lage und
Größe schriftlich anzumelden. Die erst nach dem
15. Juli bepflanzten Grundstücke müssen spätestens am
dritten Tage nach der Bepflanzung angemeldet werden.

2. Die Anmeldung hat nach § 1 Abs. 1 der Tabakbau-
Ordnung mit einer vorgeschriebenen Fluranmeldung zu
geschehen. Vorbrücke dazu sind bei den Zollämtern zu
haben.

3. Die Pflanzler sind gesetzlich verpflichtet, den geernteten
Tabak, dessen Menge durch Abschätzung vorher er-
mittelt wird, spätestens bis zum 1. März 1921 zur
amtlichen Vermessung zu stellen.

4. Für Pflanzler, die nicht mehr als 50 Gerviertruten be-
pflanzen und den Tabak ausschließlich für den eigenen
Hausbedarf verwenden, werden wir von der Ermittlung
der zu vertretenden Gewichtsmenge absehen, wenn die
Pflanzler, die von dieser Veranschlagung Gebrauch
machen wollen, dies in der Tabakfluranmeldung ver-
merken.

5. Dieser Tabak wird wie Pfeifentabak nach dem Satz
von 1 Mk. für ein Kilogramm der abgeschätzten Ge-
gewichtsmenge versteuert.

Vorstehende Ausführungen des Hauptzollamts Her-
lohn werden hiermit zur Kenntnis gebracht. Die Formulare
zu Tabakfluranmeldungen können im Amtshaus hier,
Zimmer Nr. 2 in Empfang genommen werden.

Ich weise noch darauf hin, daß unterlassene Anmel-
dungen mit einer Geldstrafe von mindestens 50 Mk. ge-
ahndet werden.

Halver, den 9. Juli 1920.

Der Amtmann: J. B.: Winkhaus.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche
wird auf Grund des § 18 ff des Viehseuchengesetzes vom
26. Juli 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung
des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und
Forsten folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht z. Zt. unter
den Viehbeständen der Fabrikarbeiter Karl Winter, Halver,
Lohstr., Otto Winter, Halver, Lohstr., Ewald Nieding,
Eichholz, Albert Müller, Ahe, des Bohrichmieds Johann
Henkel, Schmalenbach, Fabrikarbeiters Albert Schuster,
Deckinghausen, Amtsbaumeister August Becker, Halver,
Frankfurterstr. und Tagelöhner Fritz Vogelsang, Halver,
Hellestraße.

1. Sperrbezirk.

Sperrbezirke bilden die versuchten Gehöfte der vor-
stehend aufgeführten Viehbesitzer, sowie die Loh-, Heller-
Süd- und Kölnersstraße in Halver und die Ortschaften
Eichholz, Ahe, Ober-Schmalenbach, Deckinghausen und
Karlsböhe im Amtsbezirk Halver. Die Bestimmungen
der §§ 1—9 meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung
vom 24. Februar ds. Jrs. (amtl. Kreisblatt v. 5. 3. b.
Jrs.) finden Anwendung.

Altena, den 7. Juli 1920.

Der Landrat: J. B. Köhl.

Auf Lager:

gutes gekochtes

Leinoel

à Kilo 34 Mk., bei 5 Kilo
und größeren Posten billiger.

Fußbodenlack

(Friedensware) in Kilo-Dosen
fertig zum streichen in 6—8
Stunden trocken, sowie

**jämliche technische
Dele und Fette.**

Otto Ahlhaus, Halver.

Erhalte in den nächsten
Tagen einen Moggon

Hohlziegel.

Bestellungen nehme ent-
gegen.

C. Zimmermann,

Dhl (Bez. Köln).



**Turn- und Sport-
Verein Halver**
e. V.
gegr. 1848.

Samstag, den 17. Juli
abends 7 1/2 Uhr
im Vereinslokale

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme
2. Stiftungsfest - Kassenport-
fest.
3. Wahl der Kommission.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Mittwoch abend 8 Uhr:

**Turnen der Fortbildungs-
schulpflichtigen.**

Ordentliches sauberes

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, für
kleinen Haushalt (2 Personen)
sofort gesucht. Gute Behand-
lung zugesichert.

Frau Bern. Hüttebräcker
Lüdenscheid, Karolinenstr. 12.

„Continental“

Gummi-Bereifung

sowie

Wanderer-Fahrräder

zu haben bei

A. Benninghaus,
Rönsahl.

Telefon 144.

Erhalte Donnerstag, dem
15. Juli große Auswahl

**rheinisch-beig.
Fohlen.**

Nath. Stern, Meinerzhagen.

Für die Einmachzeit!

empfehle:

Einmach-Gläser

in Grösse von 1/2 bis 5 Liter.

„Ruffia“

Einkoch-Gläser

mit Deckel und Gummiring

in Grössen von 1/2 bis 2 Liter.

(Friedensware)

„Ruffia-Gläser“ sind beste, mundgeblasene, gut ge-
kühlte und kontrollierte weisse Einmachgläser.

Der sichere, luftdichte Verschluss der „Ruffia-Gläser“
verhütet ein Verderben der eingemachten Früchte, Gemüse,
Fleisch etc. und garantiert die jahrelange Frischhaltung aller
selbst bereiteten Konserven.

Wilhelm Bell jr., Halver.

Auktion!

Wegen Aufgabe des Haushalts verkaufe ich am Sams-
tag, den 17. Juli 3 Uhr nachm. anfangend für Frau-
lein Anna Wollmann in Kierspe folgende gebrauchte,
gut erhaltene Gegenstände gegen bar:

1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Bettstelle mit
Matratze, 1 Küchenschrank, 1 Nähmaschine, 1 ge-
polsterter Sessel, 3 Tische, 1 Kamin, 1 Wanduhr,
6 Stühle, 2 elektr. Lampen, Petroleumlampen, 1
Holzkasten, 1 Eß- und Trinkgeschirr, Porzellan,
Spiegel, Bilder und andere Hausgeräte. Be-
sichtigung 1 Stunde vorher.

Ernst Koch, Kierspe, Auktionator.



Hund

zugelaufen.

Selbiger wird gegen Erstat-
tung der Futter- und Insekti-
kationskosten abgegeben.

Von wem, sagt die Geschäfts-
stelle des Allg. Anz. Halver.

Leere Kisten

bei abzugeben

Wilh. Bell jr., Halver.

1 Halbverdeck oder

1 Federwagen

nach Auswahl zu verkaufen

Der Federwagen eignet
sich für Bäder, Mehger usw.

Von wem sagt die Geschäfts-
stelle des Allg. Anz. Halver.

Büstenkarten

zu haben bei
Wilh. Bell jr.